Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 30

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Der Bau der Uraniabrücke in Zürich wird rasch gefördert; es wurde bereits der erste Caisson über der Stelle zusammengefügt, an der er zur Fundamentierung des linksufrigen Strompfeilers dienen soll. Der obere Mühlesteg ist fast gänzlich abgetragen worden.

Bahnhofbauten in Örlikon (Zürich). Der Gemeinderat hat die von der kantonalen Baudirektion Zürich im Sinne von Art. 14 des Eisenbahngesetzes vorgelegten definitiven Projektpläne für das neue Bahnhof- und Nebengebäude auf der Station Örlikon unter Bedingungen genehmigt.

Hotel- und Restaurations-Neubauten in Zürich. Die Hotel- und Restaurationsbetriebe in Zürich erhalten neuen Zuwachs. Bereits ist seit August das Cityhotel an der Sihlstraße gegenüber dem Warenhaus Jelmoli im Betriebe und auf nächstes Frühjahr soll an der Nüschelerstraße bei der Zentralhalle ein neues Hotel mit Restaurant eröffnet werden. Das Cityhotel des Herrn Bohrer ist allen modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Eine reiche Durchbildung der Innenräume. jede Linie darauf bedacht, behagliche Ruhe zu schaffen, verleiht dem Cityhotel den Charakter ruhiger Eleganz.

Das noch im Bau begriffene Hotel des Hrn. Nördlinger an der Nüschelerstraße wird ebenfalls nach dem neuesten Komfort erbaut und ausgestattet; es wird 100 Zimmer mit 166 Betten erhalten. Das Parterre wird als elegantes, stilvolles Restaurationslokal für etwa 1500 Personen eingerichtet. Die Fassaden des monumentalen Hotel-Neubaues sind in massiver Steinhauerarbeit erstellt und wirken durch ihre rhytmische, regelmäßige Gliederung und die einfache Profilierung der Architektur sehr wohltuend. Der Pachtzins für dieses Etablissement beträgt jährlich 125,000 Franken.

An der Waisenhausstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes ist sodann ein neuer großer Bierpalast im Entstehen, der von der Bierbrauerei Hürlimann nach dem Muster ähnlicher Etablissemente in München erbaut wird.

Scherzligenkanalprojekt. Die Gemeindeversammlung hat mit 269 gegen 99 Stimmen in der Frage der Schiffszufahrt zum neuen Bahnhof beschlossen, es sei das Scherzligenkanalprojekt der Thunerseebahn, als den Interessen des Platzes Thun zuwiderlaufend, mit allem Nachdruck zu bekämpfen. Der Gemeinderat wurde beauftragt, ein Projekt ausarbeiten zu lassen, das den künftigen Verkehrsinteressen der Gemeinde besser entspricht und das die Annäherung der Dampfschiffe an den projektierten Einheitsbahnhof unter möglichst weitgehender Benützung der bestehenden Wasserstraßen vom Aarebecken aus zu lösen sucht.

Vergrößerung der Anstalt Bethesda in Tschugg (Bern). (*Korr.) Die neue seit 26 Jahren mit größtem Segen wirkende bernische Epileptiker-Anstalt in Tschugg im Seeland leidet schon seit Jahren an Platzmangel, muß sie doch bis zu 150 Pfleglinge beherbergen, während sie bloß 100 eigentlich aufnehmen könnte. Nach langem Zögern haben sich nun endlich die Verwaltungsorgane entschlossen, die längst schon dringend nötigen Erweiterungsbauten, deren Kosten auf Fr. 140,000 veranschlagt sind, ungesäumt an die Hand zu nehmen.

Unter dem Namen „Vereinshaus und Saalbau" in Luzern bildete sich mit Sitz in Luzern eine Genossenschaft mit dem Zweck, die Finanzierung, die Erstellung und den Betrieb eines Vereinshauses der Freisinnigen von Stadt und Kanton Luzern, mit einem großen Versammlungs- und Konzertsaal, mit Lesesaal, Bibliothek, Volksküche und Logiergelegenheit. Präsident ist Dr. Otto Sidler, Vizepräsident ist Dr. Ludwig Friedrich Meyer; weitere Mitglieder sind: Carl Josef Bucher, Arnold Cattani, Fritz Klein-Ackermann, Otto Kurzmeyer und Anton Roelli, alle wohnhaft in Luzern. Aktuar ist Josef Willi in Luzern, dem eine Kollektivprokura erteilt wurde.

Pfarrwohnung-Renovation in Glarus. (Korr.) Die evangel. Kirchgemeindeversammlung von Glarus-Riedern beschloß die Renovation der östlichen Pfarrwohnung im evangelischen Pfarrhause. Die Kosten sind auf zirka Fr. 3000 veranschlagt.

Vom Hauensteinbasistunnel. Das Teilstück der neuen Hauensteinlinie Tecknau-Gelterkinden ist der Firma Julius Berger, Tiefbau A. G. zur Ausführung übergeben worden, das Teilstück Gelterkinden-Sissach der Firma Gebr. Rapp, Baugeschäft in Basel.

Hauenstein-Basistunnel, Südportal. (Korrespondenz) Wie die Firma Julius Berger, Tiefbau A.-G. in Olten, mit dem glücklichen Vorwärtsschreiten der Arbeiten auch für das Wohl ihrer zahlreichen Arbeiterschaft bedacht ist, geht am besten daraus hervor, daß eine große Wohlfahrts-Einrichtung in allernächster Zeit in Angriff genommen werden soll. Es wird ein eigenes großes Gebäude erstellt und enthält dasselbe Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserversorgung, komplette Boiler-Einrichtung für die Warmwasser-Bereitung, 22 Douchen mit Kalt- und Warmwasser, die gleichzeitig nach den neuesten Erfahrungen auch als Fußbäder eingerichtet sind, Wannenbad für die Obersteiger, sowie Ausgüsse und komplette Ambulanz-Zimmereinrichtung, damit für die Sanität und den Arzt bei eventuell vorkommenden Unglücksfällen sofort an Ort und Stelle die nötigen Hilfsmittel, wie Verbandstisch, Waschtoilette, Instrumentenschrank, Sofa usw. zur Verfügung stehen, 9 Closet-Einrichtungen und 2 große Schiefer-Ölpissoiranlagen, ausgedehnte Reihenwaschtische und Ab- und Ankleideräume. Zur Bedienung dieser gesamten Anlage ist ein Wärter eigens bestimmt und ist für denselben auch ein gut eingerichtetes Lokal als Wohnraum vorgesehen. Wie wohltuend solche sanitären Einrichtungen im Bergbau zur Geltung kommen, weiß nur der zu würdigen, der vor Ort schon gearbeitet hat und nach mühevoller Arbeit im Bergbau eine erfrischende Douche gebrauchen konnte. Die kompletten Anlagen werden nach den Plänen und Vorschlägen der Spezialfirma für gesundheitstechnische Anlagen, Karl Duschanek, Nachfolger von Leo Schmitz, in Zürich II, erstellt und

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss
= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 2204
höchste Leistungsfähigkeit.

bietet diese altrenommierte Firma beste Gewähr für eine tadellose, sorgfältige Ausführung. Wir gratulieren der Hauensteintunnel-Unternehmung in Olten zu ihrem wohltätigen Werk und rufen ihr ein fröhliches Glückauf zu.

Der Bahnhofneubau in St. Gallen hat eine neue Bauetappe zu verzeichnen. Am 12. Oktober abends wurde auf dem in den letzten Wochen mit anerkennenswerter Raschheit errichteten ausgedehnten Dachstuhl das sogen. Aufrichtbäumchen aufgepflanzt. Ein Teil des Dachstuhles ist bereits auch gedeckt und nur noch wenige Tage wird es also dauern, bis der ganze Bau vollständig unter Dach ist.

Bauliches aus St. Moritz (Graubünden). Die Gemeinde St. Moritz wählte als Vertreter im „Komitee zum Bau der Bergellerbahn" Herrn Gemeindepräsidenten Chr. Gartmann und bewilligte den Kilometerbeitrag von 25,000 Franken. Das Gemeindeterritorium wird auf einer Strecke von zirka drei Kilometer befahren. Die Campfererstraße erhält ein Trottoir im Voranschlag von Fr. 34,000. Das 22 Wohnungen bergende „Beamtenhaus" (Post-, Telegraphen- und Gemeindebeamten) geht der nahen Vollendung entgegen. Es ist ein großer, architektonisch schöner Bau, ohne jeglichen Mietkasernencharakter. Drei separate Hauseingänge führen zu den drei- und vierzimmrigen, für sich abgeschlossenen Wohnungen.

Bauliches aus Celerina (Graubünden). In Celerina sind dies Jahr fünf Neubauten erstellt und fünf Häuser vergrößert worden, darunter auch das stattliche Hotel „Cresta Palace", das schon 120 Betten hatte, und die Dependance des Hotels „Cresta Kulm".

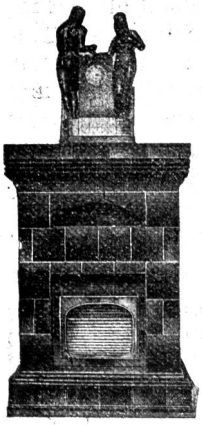
Einfamilienhäuser. Die Firma Koch & Hartmann in St. Moritz (Graubünden) hat in Celerina für die Angestellten der Berninabahn Einfamilienhäuser erstellt, welche die Auftraggeber ohne Baugrund auf zirka 10,000 Franken zu stehen kommen.

Das Fundament eines altrömischen Wartturms ist in der „Stilli" bei Wallbach am Rhein (Aargau) bloßgelegt worden. Der Bau war viereckig, innerer Durchmesser 12, äußerer 18 m, Mauerdicke 2,5 m. Es soll dies der größte Wartturm sein, der bis jetzt festgestellt wurde.

Ein neues Bankgebäude in Sitten. (*Korr.) Die Walliser Hypotheken- und Ersparnisbank in Sitten hat den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes beschlossen. Daß es sich dabei um einen Bau handelt, der dem stattlichen Flecken Sitten zur Zierde gereichen wird, mag sich schon daraus ergeben, daß dem Preisgericht zur Prämierung der Entwürfe, die bis zum 15. November eingereicht sein müssen, — die Konkurrenz ist für alle in der Schweiz wohnenden Architekten offen — eine Summe von Fr. 4000 zur Verfügung gestellt wurde.

Das derzeitige Anwendungsgebiet der Gasheizung.

In der Gasküche wird sich der Gasheizofen voraussichtlich sehr schnell allgemein Eingang verschaffen. Der verdrängte Kohlenherd gab im Winter die zur Warmhaltung der Küche notwendige Wärme mit ab, so daß die Aufstellung eines besonderen Ofens meist überflüssig war. Die Wärmeabgabe des Gasherdes ist gering, anscheinend ein Nachteil, in Wirklichkeit aber ein gutes Zeugnis für seine Wirtschaftlichkeit. Der Gasherd konzentriert seine Wirkung fast ausschließlich auf den gewollten Zweck der Speisenbereitung, ist also sparsam, denn die Wärmeausstrahlung des Kohlenherdes ist im Sommer nicht nur unwirtschaftlich, sondern auch lästig. Bei Aufstellung eines besonderen Gasheizofens kann die Wärmeerzeugung ganz dem jeweiligen Bedürfnis angepaßt werden. Der Gasofen ist sehr anspruchslos. Er braucht nur sehr wenig Platz und beansprucht nicht einmal Bodenfläche, wenn man die seit-mehreren Jahren eingeführte und sehr beliebte Form der Hängeöfen wählt. Die gleichen Verhältnisse wie in der Küche liegen im Badezimmer vor. Auch hier ist durch Austausch des lästigen schmutzigen wärmestrahlenden Kohlenbadeofens gegen den leichten meist über der Wanne aufgehängten und sparsam arbeitenden Gasbadeofen der Gasheizofen für den Winter eine willkommene, ja notwendige Ergänzung.



In Räumen, die selten benutzt werden, etwa in Salons, Gastzimmern, Versammlungs- und Gesellschaftsräumen bietet der Gasofen ein willkommenes Mittel, schnell und ohne das schwerfällige Heranschleppen schmutzigen Brennstoffes anzuheizen. Jede Hausfrau wird aus eigener Erfahrung wissen, welche Nöte es verursacht, ein ausgekühltes womöglich mit schwerfälligem Kachelofen ausgestattetes Zimmer zu erwärmen. Das dauert nicht stunden-, nein tagelang.

Bei Aufstellung eines Gasheizofens befolge man folgenden sehr wichtigen Rat: Den Gasheizofen nehme man — etwa aus falscher Sparsamkeit — nicht zu klein. Der Wärmebedarf eines vollständig ausgekühlten Raumes ist etwa dreimal so groß als der eines ständig beheizten Raumes. Der Gasofen wird trotzdem nicht so viel Platz einnehmen, wie der ungetüme Kachel- oder Füllofen. Er wird auch für die Beheizung nicht mehr Gas verbrauchen, als ein etwa gewählter kleinerer Ofen. Im Gegenteil wird der große Ofen mit geringerem Gasverbrauch den Raum unter wesentlicher Verkürzung der Anheizzeit an-

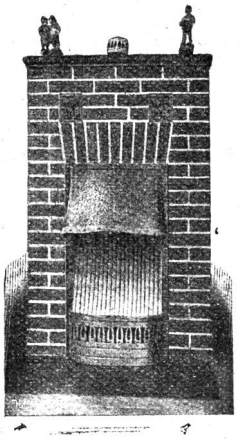


Fig. 1.
Gaskamin mit Prof. Junkers Gas-Heizeinsatz.